



WELTWUNDER!

WANDEL STATT WACHSTUM

Die Nachhaltigkeitsziele umsetzen.

Bei dir. Bei uns. Weltweit.



VERBAND
ENTWICKLUNGSPOLITIK
NIEDERSACHSEN e.V.

Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN)

Hausmannstr. 9-10 | 30159 Hannover

0511-391650 | info@ven-nds.de | www.ven-nds.de

Texte + Redaktion Julian Cordes, Christian Cray, Stephanie Ristig-Bresser, Ben Lantzsch,
Grafik www.24zwoelf.de **Illustration** Joy Lohmann **Bilder Porträts:** SDG 1, 2, 3, 4, 7, 11, 16:
Privat – SDG 5, 6, 8, 9, 10, 12, 15: Ben Lantzsch – SDG 13: Transition Town Bielefeld – SDG
14: Fisch vom Kutter – SDG 17: Lilli O. Breinger **Andere Bilder:** Nasa, SDG 12: Thomas
Wolf, www.foto-tw.de – SDG 13: yasanidos – SDG 15: 24zwoelf.de – SDG 16 Rawpixel.
com (Fotolia) – VEN

Förderung Wir danken für die Förderung dieser Veröffentlichung der Niedersächsi-
schen Bingo-Umweltstiftung, Brot für die Welt/Evangelischer Entwicklungsdienst und
ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des BMZ. In **Kooperation** mit der Stiftung Leben &
Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Niedersachsen.



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein der VEN verantwortlich; die hier dargestellten
Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem BMZ wieder.
Der Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen unterstützt die Sustainable Development Goals.

WELTWUNDER!

WANDEL STATT WACHSTUM

Die Nachhaltigkeitsziele umsetzen.

Bei dir. Bei uns. Weltweit.



VERBAND
ENTWICKLUNGSPOLITIK
NIEDERSACHSEN e.v.

Klimaschutz – was kann ich selbst tun?

Den Hunger in der Welt verringern – wie kann ich von hier aus beitragen?

Fairer Handel – funktioniert das wirklich?

Ich alleine – das bringt doch nichts ...

Gesund, bio und regional essen – können wir uns das leisten?

Eine wirklich nachhaltige Wirtschaft – ist das reine Utopie oder machbar?



Ich will nachhaltig leben – mit Freude und ohne Verzicht!

Immer mehr arme Menschen – wie kann ich konkret helfen?

Sauberes Trinkwasser für alle – was kann ich tun?

Ich würde mich ja gerne engagieren, wenn ich nur wüsste, wie und wo ...

Wie finde ich Verbündete?





„Ich heb ab. Nichts hält mich am Boden: alles blass und grau. Bin zu lange nicht geflogen wie ein Astronaut. Wir haben morgen schon vergessen, wer wir gestern noch waren. Haben uns alle voll gefressen und vergessen zu zahlen.“

ASTRONAUT? WELTWUNDER?

„Astronaut“ – Nummer-Eins-Hit im Herbst 2015. Ein Song über eine Welt am Abgrund, der einzige Ausweg scheint: sich als Astronaut ins All zu beamen. Aber sogar „SpaceShipTwo“, das erste Raumschiff des Raumfahrt-Touristik-Programms für Superreiche stürzte 2014 ab. Der Astronaut bleibt eine Traum-Figur.

Dann also doch: Am Boden bleiben. Aber heißt das, weiter die Ressourcen von bald drei Erden zu verbrauchen, die Schere von Arm und Reich in Kauf zu nehmen, nur weil wir es uns in Deutschland und Europa so kuschelig gemacht haben?

Hallo, ich hätte gern ein Weltwunder, bitte schön! Um unsere Erde wieder in Balance zu bringen, braucht es freilich nicht weniger als ein Weltwunder. Es braucht ein anderes Wirtschaftssystem, eine andere Verteilung von Geldern und Ressourcen, es braucht weniger Gier, mehr Gerechtigkeit, andere Formen von Reichtum. Dazu wiederum braucht es nicht nur andere Institutionen, sondern erst einmal Menschen mit offenen Armen, die gerne teilen, teilhaben, sich

einmischen, ihren Platz in ihrer Mitwelt kennen und wertschätzen. Eigentlich braucht es eine Welt, die die meisten sich wünschen, wenn wir repräsentativen Studien zur „Glücksforschung“ Glauben schenken. Ein Weltwunder also, zu dem jede_r beiträgt. Nicht „für die Umwelt“, sondern für das, was wir alle sind, nämlich Teil eines wunderbaren, chaotischen, bunten und uns tragenden Planeten.

Am Boden der Tatsachen, auf zu einer neuen Welt: Hingucken! Nachmachen! Einmischen! Die Negativmeldungen übertönen die unzähligen neuen Formen eines „Guten Zusammenlebens“, für eine bessere Zukunft. Ein fallender Baum macht eben mehr Lärm als ein wachsender Wald. In dieser Broschüre zeigen wir ermutigende Beispiele, die für frischen Wind stehen, den wir für eine zukunfts-fähige Gesellschaft sicher benötigen. Sie zeigen aber auch, dass wir uns über die einzelnen Projekte hinaus für den Wandel auch politisch engagieren müssen, damit die neuen Ideen und Projekte nicht einzelne Inseln im Sturm bleiben. Unten rütteln, damit's oben wackelt und unsere Regierungen nicht aus der Verantwortung nehmen! Also das „Gute Leben“ leben, aber auch die eigene Stimme hör-bar machen, widersprechen, fordern!

**Vielleicht entdeckst Du
hier, dass viel mehr
möglich ist, als Du bisher
geglaubt hast!**



We are winning many battles,
but we are losing the planet.
It is important to ask why.

Gustave Speth







17 NACHHALTIGKEITZIELE (SDG)

ORIENTIERUNG FÜR EINEN WELTWEITEN WANDEL

Auf der bislang größten Vollversammlung der Vereinten Nationen (UNO) im September 2015 unterzeichneten alle 193 UN-Mitgliedsstaaten die „2030-Agenda“. Im Mittelpunkt stehen 17 Ziele für eine globale nachhaltige Entwicklung: Die Sustainable Development Goals (SDGs), kurz: „Nachhaltigkeitsziele“.

Gemeinsam für eine weltweite Kursänderung Klimawandel, Verlust der Artenvielfalt und Landraub, Reich-Arm-Schere ... Unser derzeitiges ökonomisches Modell auf der Grundlage ständigen Wirtschaftswachstums, Rohstoffverbrauchs und billiger Arbeitskraft kommt ins Schlingern. Bis zum Jahr 2030 sollen die Regierungen die schlimmsten Formen von Armut beseitigt, sowie Bildung und Gesundheit der Menschen gefördert und die Position von Frauen gestärkt haben. Dem Klimawandel und dem Artensterben in Wäldern und Meeren soll Einhalt geboten werden. Alle Länder und alle Bereiche von Politik, Wirtschaft und Alltag sind zum Handeln aufgefordert, unter den Schlagworten soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit.



Ein riesiger Schuldenberg bei der Natur und unseren Nachkommen Unser Wirtschaften ist keineswegs vorbildlich. In Deutschland hatten wir 2016 unser „Jahresbudget“ an Ressourcennutzung bereits am 29. April „aufgebraucht“ und leben seitdem auf Kosten anderer Kontinente und der kommenden Generationen. Deutschland muss also nicht nur die Ziele hierzulande erreichen, sondern auch dafür sorgen, dass unser Lebensstil, unsere Konsum- und Produktionsmuster nicht verhindern, dass andere Länder die Ziele für sich erreichen.

Mit konkreten Projekten inspirieren und politische Forderungen verbinden Mit den SDGs als Leitplanken des Handelns gelingt dieser Wandel nur, wenn wir als Zivilgesellschaft unsere Stimme einbringen! Indem wir einerseits konkretes Handeln vor Ort mit der Forderung nach einem politischen Kurswechsel verbinden und andererseits politische Forderungen mit konkreten Initiativen, Ideen und „Gesichtern des Wandels“ koppeln.



MIT KONKRETEN PROJEKTEN INSPIRIEREN!

DIE GESICHTER DES WANDELS

Die SDGs bieten die Chance, unser Handeln grundlegend zu verändern und an den 17 Nachhaltigkeitszielen zu orientieren. Wie kann das gelingen? Indem wir Verantwortung für unser Handeln übernehmen und selber Gestalter_innen werden. Indem wir demokratische Spielräume nutzen und erweitern, unsere Stimme hörbar machen und uns engagieren. Klar ist aber auch: **Wir brauchen nicht noch mehr Lippenbekenntnisse und „faule Kompromisse“.**

Da ein solcher Wandel die ganze Logik des gegenwärtigen Wirtschaftens und das damit verbundene Denken infrage stellt, wird dies nicht konfliktfrei sein. Das ist es jedoch auch jetzt schon nicht, wie wir an den globalen Migrationsbewegungen, den Opfern von Extremwetter-Ereignissen oder von Rohstoffkonflikten sehen. Deshalb wollen wir neben der Motivation, sich auf politischer Ebene zu engagieren, auch Personen abbilden, die sich bereits auf den Weg gemacht haben und mit konkreten Initiativen Ermöglicher_innen eines Wandels sind.



Die Auswahl der „Gesichter des Wandels“ ist nur ein kleiner Ausschnitt aus einer Vielzahl an Ideen und Projekten, denen wir begegnet sind. Auf dem Weg zu einer Gesellschaft, die fairer und ökologisch tragfähiger handelt, zeigen engagierte Personen aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen Alternativen auf. Deren Initiativen überzeugen, regen zu Diskussionen und zum Nachmachen an, machen Spaß, provozieren, mal nett, mal rebellisch. So können wir hoffen, dass die bestehenden Bedingungen unseres Wirtschaftens überholt und ersetzt werden von neuen und besseren Praktiken.

Lass Dich inspirieren!

1



ARMUT BEENDEN

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass bis 2030 unter anderem ...

... die extreme Armut der Menschen, die mit weniger als 1,25\$ / Tag auskommen müssen, für alle Menschen überall auf der Welt beseitigt wird

... der Anteil der Männer, Frauen und Kinder jeden Alters, die in Armut gemäß der jeweils landespezifischen Armutsdefinition leben, um die Hälfte gesenkt wird

... soziale Sicherungssysteme entsprechend den Gegebenheiten jedes Landes eine breite Versorgung armer und verletzbarer Bevölkerungsgruppen sicherstellen

Was heißt das für Deutschland?

In Niedersachsen ist fast jeder sechste Mensch von Armut bedroht, auch hier ist also Handlungsbedarf. Besonders gefährdet sind Arbeitslose, Alleinerziehende und Migrant_innen. Am stärksten wächst die Armutsquote bei Renter_innen. Ein Drittel aller Deutschen fühlt sich „abgehängt“: Prekär Beschäftigte, Minijobber_innen, Aufstocker_innen. Mittlerweile ist Deutschland laut dem Deutschen Institut für Wirtschaft (DIW) das Land mit der größten sozialen Ungleichheit in der Europäischen Union (EU).

Armutsbekämpfung muss auch das vorrangige Ziel der Außen- und Entwicklungspolitik sein und darf nicht nachrangig hinter wirtschaftlichen Interessen stehen.



GESICHTER DES WANDELS

Die Regionalwährung Lindentaler

Geben und Nehmen im Gleichgewicht.

Ein Beispiel aus Leipzig.

» „Mit dem Lindentaler können wir regionale Wertschöpfungsketten stärken und das solidarische Miteinander fördern. Menschen mit geringen Einkommen wird dadurch wieder eine Teilhabe ermöglicht.“

Rainer Kühn, Initiator des Leipziger Lindentalers

„Geld regiert die Welt.“ – Dieser Satz gilt vor allem, weil die geltenden gesetzlichen Zahlungsmittel wie von selbst „arbeiten“, wenn man sie denn mal hat: Durch Zinsen und Spekulationen wird aus Geld noch mehr Geld. Ein Resultat dessen ist die Wachstums- und Schuldenspirale: Die Reichen werden immer reicher, die Armen werden ärmer.



Wie lässt sich diese Spirale durchbrechen? Ein Weg ist, dass man eine eigene Währung schafft. Damit wird verhindert, dass das Geld wichtiger wird als das Tauschgeschäft selbst, zu dem das Geld doch mal der Anlass war. Geschätzt gibt es über 30 aktive Regionalgelder in Deutschland, die als Komplementärwährungen (d.h. die gesetzlichen Zahlungsmittel ergänzende, nicht ersetzende Währungen) funktionieren. Der Lindentaler aus Leipzig ist eine davon. Konkret funktioniert der Lindentaler so: Jede/r, die/der mag, kann ein Lindentaler-Konto eröffnen und bekommt monatlich 50 Lindentaler Grundeinkommen auf seinem Konto gutgeschrieben. Bedingungslos. Diese verfallen allerdings innerhalb eines Monats, was einen Anreiz darstellt, sie auszugeben. Am Ende des Monats gehen 5 Prozent des Guthabens zurück in den Grundeinkommenstopf. 20 Lindentaler entsprechen einer Stunde Lebenszeit – und mit dieser Maßregel können die Lindentaler-Nutzer_innen munter untereinander tauschen. Verrechnet wird online oder per Lindentaler-Scheck. Zur Zeit nehmen 600 vorwiegend kleine Unternehmen und Privatpersonen am Lindentalerprojekt in Leipzig teil.

WEITERSURFEN

www.lindentaler.org

www.regionetzwerk.blogspot.com

2



ERNÄHRUNG SICHERN

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass bis 2030 unter anderem ...

... der Hunger beendet und sichergestellt ist, dass alle Menschen Zugang zu sicheren, nährstoffreichen und ausreichenden Nahrungsmitteln haben

... die landwirtschaftliche Produktivität und die Einkommen von kleinen Nahrungsmittelproduzenten verdoppelt werden

... die genetische Vielfalt von Saatgut, Kulturpflanzen sowie Nutz- und Haustieren und ihren wildlebenden Artverwandten bewahrt wird, unter anderem durch auf genetische Vielfalt orientierte Saatgut- und Pflanzenbanken

Was heißt das für Deutschland?

Insbesondere für Deutschland hat das die Konsequenzen, dass wir weniger landwirtschaftliche Flächen im Ausland nutzen, um unseren Lebensmittelbedarf an Gemüse und insbesondere Fleisch zu decken, z.B. weniger Futtermittelimporte wie Soja für die Fleischproduktion.

Deutschlands internationale Politik soll sich konsequent am Menschenrecht auf Nahrung orientieren, z.B. wenn der Anbau von Pflanzen für den Export in die EU/nach Deutschland Menschen von ihrem Land zu vertreiben droht („Landraub“).

Die starke Exportorientierung Deutschlands und die daraus resultierende positive Handelsbilanz (Exportüberschuss) bedeutet gleichzeitig die negative Handelsbilanz anderer Länder. Eine Wirtschaftspolitik auf Kosten anderer, zum Beispiel afrikanischen Landwirten, widerspricht den Prinzipien der Nachhaltigkeit und einer kohärenten Entwicklungspolitik.



GESICHTER DES WANDELS

Selbstversorgung leicht gemacht – mit der Solidarischen Landwirtschaft

Lebensmittel, die wirklich aus der Nachbarschaft kommen.
Ein Beispiel aus Tangsehl bei Lüneburg

» Unsere Mitglieder finanzieren die Erzeugung der Lebensmittel mit einem festen monatlichen Beitrag vor und bekommen dafür ihren Teil der Ernte. So wird das Risiko auf viele Schultern verteilt. Das ist gut für uns und zahlt sich auch für unsere Mitglieder aus.“

Olivier Hoffmann, Hof Tangsehl

Die Zeitungen vermelden regelmäßig neue Lebensmittelskandale, zugleich haben 3.214 Milchviehbetriebe allein im Jahr 2015 für immer ihre Türen unter dem

Konkurrenzdruck der landwirtschaftlichen Massenproduktion und Massentierhaltung geschlossen. Der Demeter-Hof Tangsehl, in der Nähe von Lüneburg gelegen, macht es anders: statt auf herkömmlichen Wegen werden die hofeigenen Bio-Produkte (Gemüse, Milchprodukte, Eier, Fleisch) über eine SoLaWi vermarktet.



Dass SoLaWis einen immer größeren Anklang finden, liegt auch daran, dass viele Verbraucher es satt haben. „Unsere Mitglieder wollen nicht bloß Qualität aus der Region, Frische, Transparenz und Nachhaltigkeit, sie wünschen sich vor allem auch eine Beziehung zu dem Ort und zu uns Erzeugern“, sagt Olivier Hoffmann, „und sie sind bereit als Mitglieder mit Verantwortung dafür zu übernehmen.“ Mittlerweile gibt es in Deutschland über 100 SoLaWi-Betriebe. Die meisten sind Mitglied im Netzwerk Solidarische Landwirtschaft, einer 2011 gegründeten Plattform, die dem Austausch dient und beim Aufbau einer eigenen SoLaWi beraten kann.

WEITERSURFEN

www.tangsehl.de

www.solidarische-landwirtschaft.org

3



GUTE GESUNDHEITSVERSORGUNG

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass bis 2030 unter anderem ...

... die AIDS, Tuberkulose- und Malariaepidemien und die vernachlässigten Tropenkrankheiten beseitigt und Hepatitis, durch Wasser übertragbare Krankheiten und andere übertragbare Krankheiten gezielter bekämpft werden

... die Zahl der Todesfälle und Verletzungen infolge von Verkehrsunfällen weltweit halbiert wird

... die Zahl der Todesfälle und Erkrankungen aufgrund gefährlicher Chemikalien und der Verschmutzung und Verunreinigung von Luft, Wasser und Boden erheblich verringert wird

Was heißt das für Deutschland?

Auch Gesundheit ist ein Menschenrecht und die solidarische Absicherung der Lebensrisiken Krankheit und Pflegebedürftigkeit ist für alle Menschen eine wesentliche Voraussetzung für die Freiheit ihrer Lebensgestaltung und gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe.

Zur Bekämpfung lebensbedrohlicher Krankheiten (z.B. HIV/Aids, Tuberkulose, Malaria) in anderen Ländern müssen die Investitionen in die Entwicklung von Behandlungsmethoden und Medikamenten gegenüber dem, was für „Wellnessprodukte“ geforscht wird, erhöht werden. Gleichzeitig sollten die Patentrechte flächendeckend so geändert werden, dass auch kleine Pharmafirmen in den Ländern des Südens die Medikamente zu einem für die Menschen bezahlbaren Preis herstellen können.



GESICHTER DES WANDELS

MiMi – Mit Migranten für Migranten

Interkulturelle Gesundheit in Deutschland. Ein Beispiel aus dem Landkreis Hildesheim

» Mit dem Projekt MiMi können wir Migrant_innen und Flüchtlinge in ihrer Muttersprache und in ihrer Lebensumgebung ganz authentisch ansprechen und wirklich erreichen. Damit tragen unsere MiMi-Gesundheitsmeditor_innen nicht nur zu einer gesunden Integration von Migrant_innen und Flüchtlingen, sondern und nicht zuletzt auch zu einer Kostenreduktion im Gesundheitswesen bei.“

Barbara Benthin, Koordinatorin des Projektes MiMi am Standort Landkreis Hildesheim

Das deutsche Gesundheitssystem bietet eine unüberschaubare Vielfalt an Möglichkeiten zur Behandlung und Vorbeugung von Krankheiten: Impfungen, Vorsorgeuntersuchungen, Kurangebote, Ernährungsberatung. Selbst deutschsprachige Menschen haben Probleme sich hier zu orientieren. Wie soll es da Menschen gehen, die mit sprachlichen Barrieren zu kämpfen haben? Auch sie haben das gleiche Recht auf eine umfassende Gesundheitsversorgung.



Hier setzt das Projekt „MiMi – Mit Migranten für Migranten – Interkulturelle Gesundheit in Deutschland“ an, das im Jahr 2003 vom Ethno-Medizinischen Zentrum e.V. entwickelt wurde. Ziel des Projekts ist es, bei Menschen mit Migrationshintergrund die Eigenverantwortung für ihre Gesundheit und für Maßnahmen zur Prävention zu stärken und langfristig einen Beitrag zur Reduzierung von Ungleichheiten bezüglich der Gesundheitschancen zu leisten. Wie das geht? Mit dem Einsatz von interkulturellen Gesundheitslotsen, so genannten Mediator_innen, die ihre Landsleute in deren jeweiligen Lebensräumen aufsuchen und so die Informationen zu Gesundheitsförderung und Prävention kultursensibel und in der jeweiligen Muttersprache vermitteln. In Niedersachsen gestartet, ist MiMi mittlerweile an 64 Standorten bundesweit und in Österreich vertreten. Über 150.000 Menschen wurden so über wichtige Gesundheitsthemen informiert.

WEITERSURFEN

www.ethno-medizinisches-zentrum.de

4



BILDUNG FÜR ALLE

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass bis 2030 unter anderem ...

... alle Mädchen und Jungen gleichberechtigt eine kostenlose und hochwertige Grund- und Sekundarschulbildung abschließen, die zu brauchbaren und effektiven Lernergebnissen führt

... neue Bildungseinrichtungen gebaut und ausgebaut werden, die kinder-, behinderten- und geschlechtergerecht sind und eine sichere, gewaltfreie, inklusive und effektive Lernumgebung für Alle bieten

... das Angebot an qualifizierten Lehrkräften unter anderem durch internationale Zusammenarbeit im Bereich der Lehrerausbildung in den Ländern des globalen Südens erhöht wird

Was heißt das für Deutschland?

Der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungschancen muss stärker berücksichtigt werden. Alle Mädchen und Jungen müssen entsprechend ihrer Fähigkeiten gefördert und begleitet werden, um eine gute Bildung und damit auch berufliche Perspektive verwirklichen zu können.

Doch für den Wandel in Richtung einer zukunftsfähigen, gerechten Gesellschaft braucht es auch eine andere Bildung, die Menschen ermächtigt, scheinbare Selbstverständlichkeiten in Gesellschaft und Wirtschaft zu hinterfragen, politische Veränderungen einzufordern und zu leben. Konzepte der Bildung für nachhaltige Entwicklung und des Globalen Lernens sollten daher in allen Lehrplänen Berücksichtigung finden.



GESICHTER DES WANDELS

Auf Zukunftswegen neue Potenziale entdecken

Peer-Leader-International organisiert internationale Jugendbegegnungen. Ein Beispiel aus Ostrhauderfehn in Ostfriesland.

» Ich glaube der Grundgedanke ist, dass es uns wichtig ist, dass wir was an der Welt ändern. Weil so wie sie gerade ist, kann sie nicht bleiben.

Vanessa Herdt 15-jährige Schülerin aus Ostrhauderfehn und seit 4 Jahren im Projekt Peer-Leader-International aktiv

„Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, mit der sie entstanden sind.“ An dieses Zitat von Albert Einstein fühlt man sich erinnert, wenn man sich mit den Projekten von Peer-Leader-International beschäftigt. Denn dort stehen die kreativen Möglichkeiten von Jugendlichen im Fokus. Lokale Aktivitäten und internationale Jugendbegegnungen mit Gleichaltrigen sind Programm. Und vor allem: Spielerisch Lösungen zu finden für die Herausforderungen dieser Zeit - vom Thema Ernährung über Inklusion bis zum Klimawandel. „Wir beschäftigen uns mit Themen, die uns interessieren, die uns wichtig sind; wir wählen sie selbst aus. Das größte Projekt war bis jetzt „ISSWAS“. Da haben einige von uns fair, biologisch, regional und saisonal gekocht und die Sachen dann mit einem eigenen Imbisswagen in der Stadt verkauft“, erzählt die Schülerin Vanessa Herdt.



Die Jugendlichen werden in der Umsetzung von Pädagog_innen und Teilnehmer_innen des Freiwilligen Ökologischen Jahres unterstützt und lernen ihre Ideen zu entwickeln, vor Gruppen zu sprechen und selbst Jüngere anzuleiten. Dabei hat Peer-Leader-International Partner in Israel, Südafrika, Brasilien, Bosnien-Herzegowina, Weißrussland und Tunesien. Weitere Projekte, die im Rahmen von Peer-Leader-International umgesetzt wurden, sind selbstentwickelte konsumkritische Stadtführungen oder Theaterstücke im interkulturellen Kontext, die Jugendlichen einen Zugang zu globalen Zusammenhängen ermöglichen.

WEITERSURFEN

peer-leader-international.org

5



**GLEICHBERECHTIGUNG DER
GESCHLECHTER**

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass bis 2030 unter anderem ...

... alle Formen der Diskriminierung von Frauen und Mädchen überall auf der Welt beendet werden

... Praktiken wie Kinderheirat und Zwangsheirat sowie die Genitalverstümmelung bei Frauen und Mädchen beseitigt sind

... unbezahlte Pflege- und Hausarbeit durch die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen und Infrastrukturen sowie durch Förderung geteilter Verantwortung innerhalb des Haushalts und der Familie entsprechend den nationalen Gegebenheiten Wertschätzung erfahren

... die volle und wirksame Teilhabe von Frauen und ihre Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben sichergestellt ist

Was heißt das für Deutschland?

Die Kampagne „Equal Pay Day“ zeigt jährlich, dass Frauen in vergleichbaren Positionen in Deutschland immer noch fast ein Drittel weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen. Frauen sind bei Diskriminierungsmerkmalen wie sozialer und ethnischer Herkunft, Religion, Behinderung, Alter oder sexuelle Identität in besonderem Maße von Benachteiligungen betroffen. Und: Zahlreiche Frauen erleben trotz geltender rechtlicher Schutzbestimmungen Gewalt im sozialen Umfeld.

Aber auch im Rahmen von Deutschlands Außen- und Handelspolitik müssen die Ursachen von geschlechtsbezogener Diskriminierung deutlicher zur Sprache kommen. Dabei geht es sowohl um die Durchsetzung einer rechtlichen Gleichstellung, um politische Beteiligung als auch um wirtschaftliche Teilhabe von Frauen.



GESICHTER DES WANDELS

Jeder braucht Feminismus!

Eine Kampagne steht für die Geschlechtergerechtigkeit ein.
Ein Beispiel aus Hannover.

» Die soziale Bewegung, die sich für Frauenrechte und Gleichstellung stark macht, braucht mehr Zuspruch und Unterstützung. Weil geschlechtsbezogene Diskriminierung uns alle angeht.“

Jasmin Mittag, Koordinatorin für die Kampagne „Wer braucht Feminismus?“

Feminismus ist männerfeindlich und bewirkt, dass Frauen lila Latzhosen tragen und ihre BHs verbrennen. Feminismus – für viele steht der Begriff für radikales Einstehen für Frauen, das die Männer benachteiligt. Dabei meint Feminismus erst einmal schlicht, sich für die Gleichberechtigung der Frau zu engagieren, für eine würdevolle Weiblichkeit. Fakt ist: Noch immer ist geschlechtsbezogene Diskriminierung Realität. Bekannte Indizien dafür: Der Frauenanteil in Führungsetagen ist mit knapp 15 Prozent immer noch viel zu niedrig, Frauen verdienen in vergleichbaren Positionen bis zu einem Drittel weniger als Männer. Feminismus ist also kein alter Schuh, sondern wird noch immer dringend gebraucht.

**WER BRAUCHT
FEMINISMUS?**

Weil Feminismus gebraucht wird, braucht er einen Imagewandel, hin zu einer positiven, konstruktiven Bewegung, die klar transportiert, dass die Gleichberechtigung und -behandlung von Frauen die Gesellschaft insgesamt bereichert, sie freier, kreativer und vielfältiger macht. Genau das möchte auch die Kampagne „Wer braucht Feminismus?“ erreichen: Sie lädt Menschen ein, ihre eigene Definition von Feminismus in wenigen Sätzen mitzuteilen. Seit dem Start der Kampagne im Jahr 2012 wurden rund 1.500 Statements gesammelt – darunter auch von prominenten Politiker_innen, Künstler_innen und Unternehmer_innen. Seit Sommer 2014 gibt es eine Wanderausstellung. Eine virtuelle Ausstellung sowie eine Print-Publikation sind in Planung.

WEITERSURFEN

www.werbrauchtfeminismus.de

6



**SAUBERES WASSER UND
SANITÄRE EINRICHTUNGEN**

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass bis 2030 unter anderem ...

... der allgemeine und gerechte Zugang zu sauberem und bezahlbarem Trinkwasser für Alle erreicht ist

... die Wasserqualität durch Verringerung der Verschmutzung, Minimierung der Freisetzung gefährlicher Chemikalien und Stoffe, Halbierung des Anteils unbehandelten Abwassers und eine verbesserte Wiederaufbereitung weltweit verbessert ist

... die Effizienz der Wassernutzung in Landwirtschaft, Industrie und Haushalten gesteigert ist, um der Wasserknappheit zu begegnen und die Zahl der Menschen, die unter ihr leiden, erheblich zu verringern

... wasserverbundene Ökosysteme geschützt und wiederhergestellt sind, darunter Berge, Wälder, Feuchtgebiete, Flüsse, Grundwasserspeicher und Seen

Was heißt das für Deutschland?

In einem regenreichen Land wie Deutschland ist es eine Herausforderung, den Verbrauch von Wasser, das in anderen Regionen der Welt für die Produktion von nach Deutschland importierten Gütern verwendet wird (so genanntes „virtuelles Wasser“), zu verringern. Unsere Alltagsprodukte enthalten viel Wasser, was in den Produktionsländern der Rohstoffe verbraucht wurde und dort nicht mehr für den eigenen Bedarf zur Verfügung steht (z.B. eine DIN A4 Seite Papier braucht 10 Liter in der Herstellung).

Die Verbesserung der Trinkwasser- und Sanitärversorgung ist eine wichtige Voraussetzung für Armutsbekämpfung und eine vorsorgende Gesundheitspolitik. Darüber hinaus gilt für alle Länder, dass die Versorgung einer Stadt oder Gemeinde mit Wasser nicht privatisiert, sondern in der öffentlichen Hand bleiben sollte. Wasser ist ein Menschenrecht und keine Handelsware.



GESICHTER DES WANDELS

Sauberes Trinkwasser – ein Grundrecht für Alle

Der Verein Viva con Agua setzt sich dafür ein.
Ein Beispiel aus Osnabrück.

» Es ist toll, welch positive Resonanz uns entgegen gebracht wird. Unter anderem dürfen wir unsere alljährliche Auktion in der ältesten Studentenkneipe Osnabrücks veranstalten, in der auch schon die ein oder andere bekannte Band ein Benefizkonzert für uns spielte.“

Merle Nicolai, Aktivistin von Viva con Agua

Wasser. Dieses Element führt Dir wieder einmal vor Augen, dass Alles mit Allem verbunden ist. Dein Körper besteht zu 70 Prozent aus Wasser, genau wie unser Planet. Du selbst – ein Spiegel unserer Erde. Zwar hat jeder Mensch ein Recht auf sauberes Trinkwasser und sanitäre Anlagen. Doch knapp die Hälfte der Menschheit hat heute zu wenig davon, 2050 droht bis zu zwei Dritteln der Weltbevölkerung sogar akute Wassernot. Die verheerende Trinkwasser-Situation erlebte Fußballprofi Benjamin Adrion im Jahr 2005 unmittelbar, als er ein Wintertrainingslager auf Kuba verbrachte. Die Eindrücke ließen ihn nicht mehr los – und so rief er in Kooperation mit der Welthungerhilfe das Projekt „Viva con Agua de St. Pauli“ ins Leben. Ziel: Zugang zu sauberem Trinkwasser für Alle zu erreichen – mit großem Erfolg: Laut eigenen Angaben konnte die Initiative bereits 2 Millionen Menschen unterstützen.



Viva con Agua ist mittlerweile in über 40 europäischen Städten aktiv. In Osnabrück hat sich bereits vor zehn Jahren eine Regionalgruppe angesiedelt. Aktionen, wie z.B. das Aufstellen von großen Pfandsammeltonnen auf Festivals wie dem Fairytale Festival oder auch dem „Hütte-rock“-Festival in Georgsmarienhütte, der Verkauf von eigenem Wasser oder Bildungsaktionen helfen dabei, Spenden für die Wasserprojekte des Partners Welthungerhilfe zu sammeln.

WEITERSURFEN

www.vivaconagua.org

7



**NACHHALTIGE ENERGIE
FÜR ALLE**

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass bis 2030 unter anderem ...

... der allgemeine Zugang zu bezahlbaren, verlässlichen und modernen Energiedienstleistungen gesichert ist

... die weltweite Steigerungsrate der Energieeffizienz verdoppelt wird

... die internationale Zusammenarbeit verstärkt wird, um den Zugang zur Forschung und Technologie im Bereich erneuerbare Energien zu erleichtern und Investitionen in die Energie-Infrastruktur und saubere Energietechnologien zu fördern

Was heißt das für Deutschland?

Auch das angebliche „Energiewendeland“ Deutschland hat einen erheblichen Nachholbedarf und belegt hier keinesfalls einen Spitzenplatz. Deutschland droht sein Klimaziel für 2020 zu verfehlen. Das liegt vor allem am hohen Anteil der klimaschädlichen (Braun-)Kohle. Eine klimafreundliche Energieversorgung begünstigt wiederum die Ernährungssicherung und das Überleben von Milliarden Menschen in trockenen Gebieten und an den Meeresküsten weltweit. Zur Energiewende gehört aber nicht nur der sofortige Ausstieg aus der Kohleenergie, sondern auch, dass wir unseren Energie-Verbrauch insgesamt reduzieren. Wir müssen ca. 80 Prozent des Erdöls und der Kohle im Boden lassen, wenn wir ein gefährliches Voranschreiten des Klimawandels durch die Erderwärmung verhindern wollen.



GESICHTER DES WANDELS

Wir nehmen die Energiewende selbst in die Hand!

Die Genossenschaft naturenergie produziert nachhaltigen Strom aus Bürgerhand. Ein Beispiel aus Neustadt am Rübenberge.

» In den acht Jahren, die wir mit unserer Genossenschaft naturenergie jetzt am Markt sind, haben wir festgestellt, dass wir selbst viel bewirken können und mit offenen Armen empfangen werden, wenn wir schlüssige Konzepte für ein verändertes Verständnis von Energie-Erzeugung vorlegen.“

Marcus Biermann, Vorstandsvorsitzender der naturenergie genossenschaft

186 Mitglieder stark, 15 ausschließlich auf Dächern montierte Photovoltaikanlagen, die Strom für 235 Menschen jährlich erzeugen und damit ca. 200 Tonnen CO₂ einsparen, zwei Nahwärmenetze, über die 50 Haushalte versorgt werden: Das sind die Eckdaten der 2008 gegründeten Genossenschaft naturenergie in der Region Hannover. Die Neustädter Bürger_innen wollten nicht mehr darauf warten, dass die Stadt oder größere Energieanbieter tätig werden, sondern haben ihre Stromversorgung mit erneuerbaren Energien selbst in die Hand genommen. Auch wer kein eigenes Dach für eine Solaranlage hat oder nicht selbst investieren möchte, kann sich als Genossenschaftsmitglied an einer Bürgersolaranlage beteiligen. Darüber hinaus versteht sich die naturenergie eG als Beratungs- und Informationsplattform für alle Fragen einer klimaneutralen Energieversorgung.



Die Genossenschaft hat weitere Ambitionen: Aktuell größtes Projekt ist ein Windpark in Neustadt am Rübenberge, dessen Bau 2017 beginnen soll. Hier entstehen vier Windkraftanlagen mit denen rund 18.000 Menschen mit ihrem Durchschnittsverbrauch an Haushaltsstrom versorgt werden könnten – und die Genossenschaft hat bereits weitere Projekte im Visier.

Dabei hat sich die Rechtsform der Genossenschaft bewährt: So wird klimaneutrale Energieversorgung aus Bürgerhand möglich, die obendrein fair ist. Denn jede_r Genosse_in hat nur eine Stimme, egal wie viele Anteile er oder sie gezeichnet hat.

WEITERSURFEN

www.naturenergie-hannover.de

8



**MESCHENWÜRDIGE ARBEIT UND
WIRTSCHAFTLICHES WACHSTUM**

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass bis 2030 unter anderem ...

... die weltweite Ressourceneffizienz in Konsum und Produktion verbessert und die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung angestrebt wird

... entsprechend den nationalen Gegebenheiten ein Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum von mindestens sieben Prozent in den am wenigsten entwickelten Ländern erreicht wird

... produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle Frauen und Männer, einschließlich junger Menschen und Menschen mit Behinderungen, sowie gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit erreicht wird

... sofortige und wirksame Maßnahmen ergriffen werden, um Zwangsarbeit abzuschaffen, neue Formen von Sklaverei und Menschenhandel zu bekämpfen und (bis 2025) jede Form von Kinderarbeit zu beseitigen

Was heißt das für Deutschland?

Deutschland sollte eines der Vorreiterländer werden, um die Ressourceneffizienz in Produktion und Konsum zu verbessern. Es braucht dazu allerdings alternative Messlatten für Wohlstand und Lebenszufriedenheit als das Bruttonationalprodukt und das Wirtschaftswachstum.

Sozialabbau und Lohndumping in diversen Branchen sowie die Zunahme unzumutbarer Arbeitsverhältnisse in allen Teilen der Gesellschaft müssen beendet werden. Die Arbeitsbedingungen müssen entlang der gesamten Liefer- und Wertschöpfungsketten vom Abbau von Rohstoffen über Fertigung und Handel bis zum Verkauf im Einzelhandel nach international vereinbarten Standards und Vereinbarungen orientiert werden. Dies sollte für Unternehmen rechtsverbindlich und nicht nur freiwillig sein.



GESICHTER DES WANDELS

Wertschätzung guter Arbeit statt Erschöpfung von Menschen und Natur

Werkhaus: Umweltfreundliche Produkte für Büro und Zuhause.
Ein Beispiel aus Bad Bodenteich/Lüneburger Heide.

» Wir versuchen immer und überall den Weg zu gehen, der für die Natur, die Umwelt und die Mitmenschen am günstigsten ist – und nicht für das Unternehmen.“

Eva Danneberg, Geschäftsführerin der Werkhaus Design + Produktion GmbH

Ausstellungs- und Messebau, DIN A4-Ablagen und Ordnungssysteme, Fotohocker, Stifteboxen wie auch Spielzeuge werden im Unternehmen Werkhaus gefertigt und sind mit einem patentierten Stecksystem besonders leicht zu transportieren. Bei Werkhaus geht es sozusagen um eine Menge Holz, und zwar ganz besonderes Holz mit Gütesiegel, FSC- und PEFC-zertifiziert und aus Deutschland stammend. Dieses besondere Holz ist auch so etwas wie ein Spiegel für das gesamte Unternehmen Werkhaus – es geht um die Qualität und einen respektvollen Umgang miteinander.



Vor 20 Jahren gegründet, hat sich Werkhaus zu einem Betrieb gemausert, der mit seinen 150 Beschäftigten das Thema Familie groß schreibt. „Wir selbst haben auch sehr früh nach der Geburt unserer Kinder wieder zu arbeiten begonnen. Die Kinder liefen immer mit“, erzählt Geschäftsführerin Eva Danneberg. „Von daher ist es für uns selbstverständlich, unsere Mitarbeitenden zu unterstützen, Beruf und Familie zu vereinbaren.“ Für seine besonderen Ambitionen wurde Werkhaus 2015 mit dem FaMi-Siegel für familienfreundliche Unternehmen, mit dem zusätzlichen Sonderpreis für 100 Prozent Familienfreundlichkeit und ebenfalls 2015 als Greenbrand, einem Gütesiegel für einen maßgeblichen Beitrag für Umwelt und Natur, ausgezeichnet. Dies zeigt: mit dem richtigen Geschäftskonzept müssen nicht Preis und Profit im Mittelpunkt stehen.

WEITERSURFEN

www.werkhaus.de

9



**INNOVATION UND NACHHALTIGE
INFRASTRUKTUR**

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass bis 2030 unter anderem ...

... eine hochwertige, verlässliche, nachhaltige und widerstandsfähige Infrastruktur (z.B. Verkehr) aufgebaut wird, um die wirtschaftliche Entwicklung und das menschliche Wohlergehen zu unterstützen und dabei den Schwerpunkt auf einen erschwinglichen und gleichberechtigten Zugang für alle zu legen

... eine breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung gefördert und der Anteil der Industrie an der Beschäftigung in den am wenigsten entwickelten Ländern verdoppelt wird

... die Infrastruktur modernisiert wird und die Industrien nachgerüstet werden, um sie nachhaltig zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien und Industrieprozesse

Was heißt das für Deutschland?

Ein ökologischer Ausbau von Infrastruktur verzichtet auf Flughafen-Neubauten und neue Autobahnen, sondern modernisiert und erweitert den öffentlichen Verkehr, die innerstädtische Fahrrad-Infrastruktur und gibt Anreize für eine lokale Wertschöpfung, die überlange Transportwege reduziert. Eine Subventionierung des Autos (inkl. Elektroantrieb) verlagert das Problem nur in die Zukunft.

Großprojekte in den Ländern des globalen Südens, an denen deutsche Konzerne beteiligt sind oder die mit öffentlichen Krediten oder aus der Entwicklungszusammenarbeit finanziert werden, sollten stets ökologische, soziale und menschenrechtliche Kriterien erfüllen. Zwangsumsiedlungen und die Zerstörung von Naturräumen für Infrastrukturprojekte wie beispielsweise Großstaudämme sind nicht länger akzeptabel.



GESICHTER DES WANDELS

Fix it! Weg vom Wachstumsparadigma

Im Repair Café werden Dinge repariert anstatt weggeschmissen. **Ein Beispiel aus Oldenburg.**

» Die Tatsache, dass viele Reparateure seit zwei Jahren regelmäßig dabei sind, lässt erahnen, dass dieses Projekt mehr ist als nur die Idee, dass man reparieren möchte.“

Katharina Dutz, die sich ehrenamtlich im Repair Café Oldenburg engagiert

„Geplante Obsoleszenz“ ist der Fachbegriff dafür, Produkte so zu konstruieren, dass sie früher kaputt gehen als sie müssten. Und dann sind keine Ersatzteile mehr zu beschaffen oder das Gehäuse ist verschweißt oder verklebt. Doch wie diesen Teufelskreis durchbrechen, wenn man nicht immer alles neu kaufen möchte? Mit einem Reparaturcafé, in denen man Instandhaltung von allerlei Geräten lernen kann. Martine Postma startete im Oktober 2009 mit dem ersten Reparaturcafé in Amsterdam. Mittlerweile existieren in Deutschland ungefähr 500 Repaircafés (Stand Mai 2016).



Auch in Oldenburg gibt es seit 2012 ein Repaircafé – in wechselnden Räumen: bis September 2016 im Oldenburgischen Staatstheater, ab dann im Kunstforum Oldenburg. Einmal im Monat treffen sich hier Menschen, die Dinge nicht einfach wegwerfen wollen, sei es, um Geld zu sparen oder aber um natürliche Ressourcen zu schonen. Vorrangig werden dabei elektronische Geräte, Fahrräder, Spielzeug repariert oder Näharbeiten ausgeführt. Aber es geht auch um den Anstoß auf die Rückbesinnung anderer Werte und Normen. Repaircafés ermutigen dazu, sich seiner eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst zu werden. „Wir wollen weg von dem Wachstumsparadigma und hin zu der Vorstellung, dass Weniger nicht unbedingt Verzicht bedeutet, sondern ein Mehr an Lebensqualität“, betont Katharina Dutz, Aktivistin beim Repaircafé Oldenburg.

WEITERSURFEN

www.reparatur-initiativen.de

10



UNGLEICHHEIT VERRINGERN

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass bis 2030 unter anderem ...

... nach und nach ein über dem nationalen Durchschnitt liegendes Einkommenswachstum der ärmsten 40 Prozent der Bevölkerung erreicht und aufrecht erhalten wird

... Chancengleichheit gewährleistet ist – durch die Abschaffung diskriminierender Gesetze, Politiken und Praktiken und die Förderung geeigneter gesetzgeberischer, politischer und sonstiger Maßnahmen

... eine bessere Vertretung und verstärkte Mitsprache der Entwicklungsländer bei der Entscheidungsfindung in den internationalen Wirtschafts- und Finanzinstitutionen sichergestellt ist

... eine geordnete, sichere, reguläre und verantwortungsvolle Migration und Mobilität von Menschen erleichtert wird, unter anderem durch eine geplante und gut gesteuerte Migrationspolitik

Was heißt das für Deutschland?

Auch in Deutschland hat sich die Einkommensungleichheit zwischen Arm und Reich immer weiter vergrößert. Deutschland weist sogar den höchsten Wert in der Eurozone auf; das Vermögen in Deutschland ist ungleicher verteilt als in Griechenland, Italien oder Frankreich.

Die Menschenrechte von Migrant_innen und Geflüchteten müssen gewahrt, Asylverfahren fair und schnell ohne Aushöhlung der Rechtsgarantien durchgeführt und Integrations- und Teilhabeangebote ausgebaut werden. Es ist außerdem eine gesellschaftliche und politische Aufgabe, aktiv und auch juristisch gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus in all seinen Ausprägungen vorzugehen.



GESICHTER DES WANDELS

Ein guter Ort, um anzukommen

Der Verein Internationale Stadtteilgärten ISG e.V.
Ein Beispiel aus Hannover.

» Über 70 Prozent der Menschen, mit denen ich zusammen arbeite, haben eine zum Teil traumatische Fluchtgeschichte durchlitten. Jetzt leben sie in einem tristen sozialen Brennpunkt, haben keine Arbeit oder dürfen noch nicht arbeiten. Da kann der Garten eine gute Möglichkeit sein, sich buchstäblich wieder zu erden.“

Aref Edriss aus Palästina, Gartensprecher im SpessartGarten und Eberhard Irion, Projektkoordinator beim Verein Internationale Stadtteilgärten Hannover (ISG)

Frühling: es grünt und blüht - auch an einem so ungewöhnlichen Ort wie einem ehemals vermüllten und verkommenen Tiefgaragendach im Hannoveraner Stadtteil Sahlkamp. Hier ist seit 2007 ein Gemeinschaftsgarten entstanden. „Die Garage wurde sowieso kaum genutzt, denn hier kann sich so gut wie niemand ein Auto leisten“, erläutert Projektkoordinator Eberhard Irion. Also bewirtschaften derzeit 13 Familien u.a. aus Weißrussland, Serbien, Peru und dem arabischen Raum die insgesamt 1.700 m². Die Stadt Hannover hat die Grundfinanzierung übernommen. Dieses Programm ist bisher in Deutschland einmalig, weitere Kommunen sind interessiert und möchten das Konzept in ihren Städten übernehmen.



„Man lernt viel über unbekannte Pflanzenarten, Anbau oder wie man mit Kompost umgeht“, sagt Gartensprecher Aref Edriss. Aber auch der soziale Austausch werde durch gemeinsame Feste und Feiern bestärkt. Darüber hinaus bietet das Gärtnern aber noch einen ganz praktischen Nutzen: Die meisten Familien verfügen über ein äußerst geringes Einkommen und so trägt der Garten zu ihrer Grundversorgung bei.

In Hannover gibt es etwa 30 Gemeinschaftsgärten, einige davon haben ein interkulturelles Konzept.

WEITERSURFEN

www.isghannover.de

11



NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass bis 2030 unter anderem ...

... überall der Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum und eine Grundversorgung für alle sichergestellt und die Slums in den Städten des Südens saniert werden

... die Verstädterung inklusiver und nachhaltiger gestaltet und die Möglichkeiten für eine teilhabe-orientierte und nachhaltige Siedlungsplanung in allen Ländern verstärkt werden

... ein bezahlbarer und nachhaltiger öffentlicher Verkehr für alle zugänglich wird

... die von den Städten ausgehende Umweltbelastung pro Kopf gesenkt wird, mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Luftqualität und die Abfallbehandlung

...der Zugang zu Grünflächen im öffentlichem Raum für alle verbessert wird

Was heißt das für Deutschland?

Deutschland braucht Stadtentwicklungsprogramme, die städtischen Wohnraum vor exzessiven Mieterhöhungen und Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnungen schützen („Gentrifizierung“ eindämmen). Programme, die dem Flächenverbrauch durch immer neue Gewerbegebiete oder Logistikzentren Einhalt gebieten, den Ausbau von Grünflächen, Parks und ökologischen Ausgleichsflächen vorsehen und die Eigenständigkeit kommunaler Strukturen unterstützen. Dies kann z.B. durch die Ansiedlung von Dorfläden und weiterer lokaler Ladengeschäfte und Unternehmen gefördert werden.



GESICHTER DES WANDELS

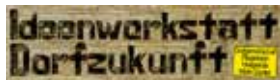
Was für kernige Dörfer!

Anpacken, Mitmachen, Zukunft gestalten. Ein Beispiel aus Flegessen, Hasperde und Klein Süntel.

» Es ist überwältigend, was für eine Dynamik sich entwickeln kann, wenn eine Gruppe von Menschen mit Gründergeist sich traut, regelmäßig miteinander herumzuspinnen und sich gegenseitig darin bestärkt, ihre Visionen und Ideen auch wirklich umzusetzen.“

Henning Austmann, einer der Initiatoren der „Ideenwerkstatt Zukunft“ der Dörfer Flegessen, Hasperde und Klein Süntel

„Wenn ich alleine träume, ist es nur ein Traum. Wenn wir gemeinsam träumen, ist es der Anfang der Wirklichkeit.“ Diesem Zitat von Dom



Helder Câmara folgend hat die Dörfergemeinschaft der drei Orte Flegessen, Hasperde und Klein Süntel angefangen, die Gestaltung ihrer Zukunft selber in die Hand zu nehmen – im Rahmen einer selbstorganisierten „Ideenwerkstatt Zukunft“, die im September 2012 startete. Mittlerweile haben sich 350 Personen zwischen 5 und 90 Jahren eingebracht (Stand: April 2016). Bislang wurden in den basisdemokratischen und mit partizipativen Methoden durchgeführten Veranstaltungen rund 85 Projektideen geboren, darunter z.B. Dorfladen, Dorfkino, Dorfhochschule, Selbstversorgergärten, Obst- und Nussbaumallee, Mitfahrzentrale/Car-Sharing, Kunsthandwerkstatt oder die eigene Zeitung „Süntelblatt“. Wo sich ausreichend Macher_innen zusammenfinden, geht's in unterschiedlichen Projektgruppen in die Umsetzung. Diverse Ideen sind so bereits Wirklichkeit geworden: Aus „eigenen Bürgerhänden“ wurde das Süntellädchen selbst erbaut, finanziert und seit dem Sommer 2015 ehrenamtlich betrieben: ein Strohbällen-Lehmbau, bestehend aus ökologischen und gesunden Baustoffen.

Dieses Engagement bleibt nicht ohne Folgen: Die Dörfergemeinschaft wurde bereits mehrfach ausgezeichnet, z. B. 2015 als Sieger beim Bundeswettbewerb „Kerniges Dorf“.

WEITERSURFEN

www.ideenwerkstatt-dorfzukunft.de

12



**NACHHALTIGE KONSUM- UND
PRODUKTIONSWEISEN**

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass bis 2030 unter anderem ...

- ... eine nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen erreicht wird
- ... die weltweite Nahrungsmittelverschwendung halbiert wird
- ... das Abfallaufkommen durch Vermeidung, Verminderung und Wiederaufwertung reduziert wird
- ... Unternehmen, insbesondere große und transnationale Konzerne, dazu ermutigt werden, nachhaltige Verfahren einzuführen und in ihre Berichterstattung Nachhaltigkeitsinformationen aufzunehmen

Was heißt das für Deutschland?

Deutschland muss seinen ökologischen Fußabdruck und den Verbrauch natürlicher Ressourcen so reduzieren, dass wir innerhalb der ökologischen Grenzen bleiben. Wir brauchen sozial und ökologisch tragfähige Produkte, die schadstofffrei, langlebig, reparierbar und recyclebar sind. Zudem sollten wirklich nachhaltige Produktionsweisen gefördert werden, anstatt eine „Green Economy“, die dem bisherigen Wachstumsmuster folgt. Das Schrumpfen bestimmter Branchen darf kein Tabu mehr sein. Wir brauchen verbindliche Transparenz- und Sorgfaltspflichten für transnationale Unternehmen und die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards, vom Abbau der Rohstoffe über die Herstellung der Waren bis zur Entsorgung.

In Deutschland werden jährlich ca. 18 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen – das entspricht fast einem Drittel des Nahrungsmittelverbrauchs. Hier kann Deutschland anderen Ländern folgen, die z.B., wie in Frankreich, Supermärkten verbieten, Nahrungsmittel wegzuerwerfen.



GESICHTER DES WANDELS

Lebensmittel pur: Vom Plastik befreit!

Der LoseLaden (LoLa) ist einer der ersten verpackungsfreien Läden Niedersachsens. **Ein Beispiel aus Hannover.**

» Der LoLa ist für mich mehr als eine plastikfreie Einkaufsinsel. Ich möchte meine Kunden noch umfassender für einen nachhaltigen Lebensstil sensibilisieren, etwa mit Verkostungen, Lesungen und Kulturevents.“

Michael Albert, Gründer und Inhaber des LoseLaden

Der Gipfel sind Orangen oder Bananen, befreit von ihrer natürlichen Schutzhülle – verpackt in Plastik, lagern sie in manchem Supermarkt und warten darauf, vom bequemen Konsumenten gekauft zu werden. Das Ergebnis: Mehr als 6,4 Millionen Tonnen Müll gelangen jedes Jahr in die Ozeane, etwa 75 Prozent davon aus Plastik. Doch gehen Lebensmittel überhaupt ohne Plastik? Bis vor wenigen Jahren halfen nur der Ausflug zum Wochenmarkt oder direkt zum Erzeuger, um Plastik zu vermeiden. Doch seit kurzem entstehen in einigen Orten verpackungsfreie Läden. Im März 2016 hat in Hannover der erste verpackungsfreie Laden Niedersachsens eröffnet, der LoseLaden. Hier kann man jetzt überwiegend Lebensmittel aus ökologischem Anbau, vorzugsweise aus der Region, aber auch Haushaltswaren und Drogerieartikel wie Waschpulver, Zahnreinigungsmittel etc. verpackungsfrei erwerben.



Michael Albert geht mit seinem LoseLaden einen Schritt weiter als die weiteren verpackungsfreien Läden in Deutschland: Er hat für seine angebotenen Produkte Behältnisse bestehend aus Glas und Holz entwickelt. Für diese plastikfreien Behälter hat er vor kurzem ein Patent angemeldet. „Ich fand es nicht stimmig, dass die Produkte in meinem Laden in Plastik angeboten werden. Da es keine anderen Darreichungsformen gab, habe ich als Tischler eben eigene entwickelt“, erzählt Albert.

WEITERSURFEN

www.lola-hannover.de

utopia.de/ratgeber/plastikfreie-laeden

WIRTSCHAFT HEUTE: GELD, GEWINN UND WACHSTUM ALS MASS ALLER DINGE

Die maßgeblichen Indikatoren für ein erfolgreiches Unternehmen und eine erfolgreiche Volkswirtschaft sind in unserem heutigen Wirtschaftssystem rein geldlicher Natur: Wenn ein Unternehmen schwarze Zahlen schreibt, wenn die Volkswirtschaft wächst, ist alles gut. In diesem Sinne erfolgreiche Unternehmen erhalten von Banken eher Kredite, bekommen Zuschüsse, haben in der Regel größere finanzielle Spielräume – und können weiter wachsen. Dabei ist es zunächst egal, WIE ein Unternehmen seine Gewinne erwirtschaftet, ob etwa das Unternehmensklima gut ist, wie das Unternehmen seine Lieferanten und Mitarbeitenden behandelt, ob das Unternehmen achtsam mit den natürlichen Ressourcen umgeht, ob es sich in seiner Stadt engagiert und ob das Unternehmen Steuern vermeidet, obwohl es ja eigentlich von der Infrastruktur seiner Kommune profitiert.

Zu welchen Ergebnissen das führen kann, können wir täglich in den Medien verfolgen: Wachsende Ungleichheit, Konkurrenz, Leistungsdruck, Preiskämpfe, Ressourcen, Verschwendung, Verlagerung von Produktion ...



GEMEINWOHL-ÖKONOMIE: EIN WIRTSCHAFTS-SYSTEM VON MORGEN?



Die Gemeinwohl-Ökonomie gibt wertvolle Impulse für ein Wirtschaftssystem von Morgen: Über reines Zahlenwerk hinaus richtet sie den Blick auf Werte, die für ein „gutes“ Leben und Wirtschaften wichtig sind. Sie lenkt den Blick der Unternehmen zu ihrer ursprünglichen Aufgabe: dem Gemeinwohl zu dienen. „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“ So heißt es in Artikel 14 (2) des Deutschen Grundgesetzes.

Die Idee: Neue Werte für die Wirtschaft. Doch wie schafft die Gemeinwohl-Ökonomie das? Beispielsweise mit dem Instrument einer Gemeinwohl-Bilanz, die Unternehmen neben ihrer herkömmlichen Finanzbilanz erstellen. Eine Bestandsaufnahme, wie solidarisch, gerecht, fair, nachhaltig und menschenwürdig ihre Organisation aufgestellt ist. Diese Ist-Analyse lädt zu Veränderungsprozessen auf den unterschiedlichen Geschäftsebenen ein. Viele Unternehmen nutzen die erste Gemeinwohlbilanz als Beginn einer Organisationsentwicklung. Die zentralen demokratischen Grundwerte sind dabei: Menschenwürde, Solidarität, Gerechtigkeit, Ökologische Nachhaltigkeit, Mitbestimmung ...



MEHR INFOS: www.ecogood.org

13



KLIMASCHUTZ

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass bis 2030 unter anderem ...

... Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbezogen werden

... die Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren und Naturkatastrophen in allen Ländern gestärkt wird

... die Aufklärung und Sensibilisierung sowie die Kapazitäten zur Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung, der Reduzierung der Klimaauswirkungen sowie der Frühwarnung verbessert werden

Was heißt das für Deutschland?

Deutschland braucht neben dem Atomausstieg den schnellstmöglichen und verbindlichen Kohleausstieg, der von einem sozial gerechten Wandel der Energieversorgung begleitet werden muss. Staatliche Förderungen für fossile Energieträger müssen abgeschafft werden. Global braucht es ebenso eine sozial- und naturverträgliche sowie entwicklungsfördernde Energiewende. So entspricht das CO₂-Minderungsziel der EU von 40 Prozent für 2030 nicht dem fairen Anteil Europas an den globalen Anstrengungen, die 1,5°C-Obergrenze der Klimaerwärmung einzuhalten.

Finanzinstitutionen sollten sich von Aktien, Anleihen oder sonstigem Kapital trennen, das in fossile Energieunternehmen investiert (sogenanntes „Divestment“). Deutschland und die EU müssen mit der angekündigten „Dekarbonisierung“, also dem Ende der Gewinnung, des Imports und der Nutzung fossiler Rohstoffe wie Erdöl, Kohle, Erdgas/Fracking endlich Ernst machen.



GESICHTER DES WANDELS

Im Schulterschluss mit Feiern und Genuss

Nachbarn für mehr Klimaschutz – das Programm „Nachhaltige Nachbarschaft“. Ein Beispiel aus Bielefeld.

» Mit dem Programm „Nachhaltige Nachbarschaft“ lernt man Möglichkeiten kennen, Ressourcen zu schonen und spart obendrein bares Geld. Doch ein Nebeneffekt ist den bisherigen Teilnehmer_innen offenbar am wichtigsten: Sie kommen zusammen.“

Reinhold Poier, Aktivist bei Transition Town Bielefeld und Initiator des Programms „Nachhaltige Nachbarschaft“

Klimaschutz – das Thema scheint gut in folgende Schublade zu passen: Es erfordert viel Disziplin, ist reichlich unsexy und gleicht in Teilen einem Verwaltungsakt: Ökostromanbieter suchen, Müll sortieren, Wasser sparen. Was aber, wenn man diese Sache im Team anpackt und sie mit einer ordentlichen Portion guter Laune und leckerem Essen verbindet? Genauso ist das Projekt „Nachhaltige Nachbarschaft“ angelegt. Das Rezept: Eine Nachbarschaft tut sich zusammen und erlernt gemeinsam im Team anhand eines Leitfadens sowie begleitet durch eine_n Expert_in, wie im Alltag mehr Klimaschutz möglich ist. Jeder der Beteiligten setzt sich für den jeweils behandelten Aspekt Ziele. Ihre Erreichung wird zu Beginn der darauffolgenden Sitzung abgefragt, nicht mit Strenge, sondern mit viel Humor. Am Ende jedes Treffens wird gefeiert, gegessen und geklönt.



Das Programm „Nachhaltige Nachbarschaft“ – ursprünglich „Transition Streets“ – wurde in Totnes/England, der Geburtsstadt der internationalen Transition-Bewegung, entwickelt. Im deutschsprachigen Raum findet man es u.a. im ostwestfälischen Bielefeld, in Brandenburg und in der Schweiz. Vielleicht greift dieser anpackende Pragmatismus ja auch in anderen Kommunen in Niedersachsen um sich. Die Vorlagen sind vorhanden und müssten nur umgesetzt werden.

WEITERSURFEN

www.ttbielefeld.de/themengruppe_nana

YASUNÍ – LEAVE THE OIL IN THE SOIL!

Um die Erderwärmung auf deutlich unter 2°C gegenüber dem vorindustriellen Zeitalter zu begrenzen, sollten 70-80 Prozent des Brennstoffs Erdöl gar nicht erst gefördert werden. Trifft sich gut, denn damit stoppen wir gleichzeitig auch die Zerstörung von Naturräumen, die auch für uns Menschen wichtig sind. Aber wie machen wir das?

Zunächst müssten wir als Weltgesellschaft, z.B. über die UNO, verbindlich entscheiden, wie hoch der maximale jährliche CO₂-Ausstoß unserer jeweiligen Länder sein sollte. In Deutschland müssen wir von 11 Tonnen CO₂-Ausstoß pro Jahr und Person auf ca. 2,3 Tonnen herunterkommen. Dann müssen die globalen Rohstoffvorkommen, auf die wir zurückgreifen wollen, abgewogen werden. Schon jetzt könnten wir beginnen, Rohstoffe, deren Förderung Verletzungen von Menschenrechten und den Rechten der Natur bedeuten, im Boden zu lassen. Dem Reflex, zugängliche Ressourcen in jedem Fall abzubauen, nicht zu folgen, mag Neuland sein, aber wir müssen nicht bei null anfangen.



Eine Pionieridee aus Ecuador Im Jahr 2008 gab sich das südamerikanische Land Ecuador eine neue Verfassung, die das „Gute Leben“ in den Mittelpunkt gesellschaftlichen und staatlichen Handelns rücken sollte. Die Natur bekam eigene Rechte (siehe „Universelle Erklärung der Rechte der Natur“). Auf Initiative indigener Völker und sozialer Bewegungen warb die ecuadorianische Regierung international dafür, das Erdöl unter einem der weltweit artenreichsten Regenwälder des Amazonasbeckens, im Yasuní-Nationalpark, für immer im Boden zu belassen. Dort leben zwei indigene Bevölkerungsgruppen ohne Kontakt mit unserer Zivilisation. Die internationale Staatengemeinschaft, auch die damalige Deutsche Bundesregierung, wollte sich trotz weltweiten Engagements der Zivilgesellschaft (auch des VEN) jedoch nicht entschließen, Ecuador in diesem Vorstoß zu unterstützen. Im August 2013 wurde das Gebiet im Yasuní-Regenwald dann doch für die Ölförderung ausgeschrieben.

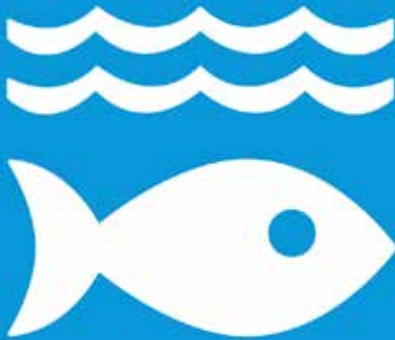


Die Idee lebt! Weltweit setzen sich engagierte Menschen weiterhin nicht nur für einen Schutz des Yasuní ein, sondern engagieren sich gegen die Förderung auch in anderen ökologisch sensiblen Gebieten. Das Öl muss im Boden bleiben und die Yasuní-Initiative ist eine Idee, deren Zeit gekommen ist! Sie ist Teil des „Weltwunders“.



MEHR INFOS: www.yasunidos.org

14



MEERE UND OZEANE SCHÜTZEN

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass unter anderem ...

... bis 2025 alle Formen der Meeresverschmutzung, Meeresmüll und Nährstoffbelastung verhütet und erheblich verringert werden

... die Versauerung der Ozeane auf ein Mindestmaß reduziert und ihre Auswirkungen bekämpft werden sollen

... bis 2020 die zerstörerische Fangtätigkeit und Überfischung beendet wird

... die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Ozeane und ihrer Ressourcen verbessert wird

Was heißt das für Deutschland?

Die Erde besteht, wie der Mensch auch, zu 70 Prozent aus Wasser. Die Verschmutzung, Übersauerung und Überfischung wieder in Balance zu bringen, ist lebenswichtig für unseren Planeten und wurde lange vernachlässigt. Auch zum Deutschen Staatsgebiet gehören Gewässer und Meere.

Deutschland trägt als Teil der europäischen Fischereiwirtschaft, des weltweit größten Marktes im internationalen Fischhandel, Verantwortung für die Fischereipolitik über die eigenen Gewässer und Fangflotten hinaus. Wir benötigen eine gesetzliche Festlegung selektiver, umweltverträglicher Fangmethoden zur Reduzierung von Beifang und Umweltzerstörung und zum Abbau der Fischereikapazitäten insgesamt.

Gesetzgeberische Maßnahmen zur Durchsetzung effektiver Müllvermeidungs- und Müllentsorgungspraktiken, ein Verbot von Mikroplastik in Kosmetika, aber auch die Umsetzung einer umfassenden Kreislaufwirtschaft in Deutschland sind ebenfalls gefragt zum Schutz der Meere.



GESICHTER DES WANDELS

Aus der Meeres-Nachbarschaft direkt auf den Tisch

Der Verein Fisch vom Kutter e.V. organisiert einen Direktvertrieb am Großhandel vorbei. Ein Beispiel aus Kiel.

» Es kann nicht angehen, dass selbst Kunden in Küstenstädten an der Fischtheke einen Fisch kaufen müssen, der einmal nach Holland und zurück gereist ist, dann deshalb viel teurer an die Kunden verkauft wird - und die Fischer selbst am wenigsten davon abbekommen.“

Uwe Sturm, Initiator des Projektes „Fisch vom Kutter“

Reisefisch – so nennen Fischer den Fisch, der erst eine lange Reise, oftmals tausende von Kilometern, zurücklegen musste, bis er schließlich auf dem Teller des Verbrauchers landet: Drei-vier Tage können da gut vergehen, bis dieser „frische Fisch“ verkauft wird. Weiterer Fakt: Das Kilo Reise-Dorsch kostet den Verbraucher 17-18 Euro. Lediglich 70 Cent davon erhält der Fischer selbst. „Diesen Mechanismus wollen wir aushebeln“, dachten sich um das Jahr 2010 herum einige engagierte an der Ostsee lebende Verbraucher_innen rund um den Aktivisten Uwe Sturm und entwickelten, unterstützt vom europäischen Fischereifonds, mit „Fisch vom Kutter“ eine moderne Version des Fischerei-Direktvertriebs. Dieser stärkt die kleinen Fischereibetriebe östlich von Kiel in Schleswig-Holstein bis rauf nach Hohwacht wirtschaftlich. Haben die Fischer ihren Fang begutachtet, senden sie eine SMS an das Webportal „Fisch vom Kutter“ und dann wird dort veröffentlicht, welche Fische sie an welchem Standort zu welchen Uhrzeiten verkaufen – und zwar zu deutlich höheren Preisen, als wenn sie ihn zur Fischauktion geben würden.

fischerleben



Das Angebot wird gut angenommen – sowohl von Verbraucherseite als auch von den kleinen Fischereibetrieben, die zunächst sehr skeptisch waren: Mittlerweile haben sich 22 Betriebe angeschlossen.

WEITERSURFEN

www.fischvomkutter.de

15



**LAND-ÖKOSYSTEME SCHÜTZEN
ARTENVIELFALT ERHALTEN**

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass unter anderem ...

... bis 2020 im Einklang mit den Verpflichtungen aus internationalen Verträgen die Erhaltung, Wiederherstellung und nachhaltige Nutzung der Land- und Binnensüßwassersysteme und der Wälder, Feuchtgebiete, der Berge und Trockengebiete gewährleistet werden

... bis 2030 die Wüstenbildung bekämpft und der Landverödung entgegen gewirkt wird

... bis 2030 die Erhaltung der Ökosysteme von Gebirgen einschließlich ihrer biologischen Vielfalt sichergestellt wird

... schon bis 2020 bedrohte Arten geschützt werden und ihr Aussterben verhindert wird

Was heißt das für Deutschland?

Der Flächenverbrauch in Deutschland nimmt immer weiter zu. Und auch außerhalb der Grenzen Deutschlands nutzen wir immer mehr Flächen durch den steigenden Bedarf an immer mehr Konsumgütern. Dieser Trend muss umgekehrt werden, damit Tier- und Pflanzenarten sich wieder ausbreiten können. Global ist dies auch wichtig, damit Menschen wie z.B. indigene Völker, weiterhin mit ihren Traditionen leben können. Der Schutz der Regenwälder in den Tropen und gemäßigten Klimazonen ist dabei besonders wichtig.



GESICHTER DES WANDELS

Mit einem Archehof für die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren

Hof Luna: Neue Formen von Landwirtschaft, gemeinschaftlichem Lernen und Zusammenleben. Ein Beispiel aus Everode.

» Beim Blick in einige landwirtschaftliche Betriebe haben wir festgestellt, dass eine stabile soziale Gemeinschaft, einer stabilen, auf ökologischen Landbau und würdevolle Tierhaltung ausgerichteten Landwirtschaft immer vorausgeht.“

Cheryl Meiseberg, Permakulturgestalterin und Umwelt- und Erlebnispädagogin auf Hof Luna

Apfel ist nicht gleich Apfel – ungefähr 50 Sorten gibt es hier. Genauso verhält es sich auch mit den Nutztieren: Ungarische Zackelschafe, Bunte Bentheimer Schweine und Angler Rinder alter Zuchtrichtung – diese drei alten Nutztierassen sind noch auf Hof Luna anzutreffen. Auch die Ackerwildkräuter, auf die man bei einer der Führungen einen Blick erhaschen darf, haben Seltenheitswert: Hier gedeihen etwa 30 Rote-Listen-Arten. Hier ist nicht wichtig, was man „aus dem Boden rausholen kann“, sondern auf 150 Hektar Fläche ein stabiles Öko-Gesamtsystem zu etablieren, um damit langfristig die Versorgung mit Ackerfrüchten, Milchprodukten und Fleisch sicher zu stellen. Der Hof Luna funktioniert wie ein fast autarker Organismus: Erde, Pflanzen und Tiere werden als Lebensgrundlage begriffen, deswegen ist ein achtsamer und respektvoller Umgang mit ihnen wichtig – praktizierte Permakultur. Permakultur ist ein Konzept, das auf die Schaffung von dauerhaft funktionierenden, nachhaltigen und naturnahen Kreisläufen zielt.

All das und viel mehr kann man auf Hof Luna auch lernen: bei Wildkräuterwanderungen, Permakultur-Gärtnern, Mitmach-Aktionen und einem „Studium der Integrierten Selbstversorgerwirtschaft“.

WEITERSURFEN

www.hof-luna.de



DIE „UNIVERSELLE ERKLÄRUNG DER RECHTE DER NATUR“

Als der UN-Klimagipfel 2009 scheiterte, wollten indigene und traditionell lebende Völker weltweit die Zerstörung von Atmosphäre, Böden, Wäldern, Meere nicht weiter hinnehmen und ein Zeichen setzen. So entwickelten und unterzeichneten 2010 über 30.000 Vertreter_innen indigener Völker aus über 100 Ländern im Zuge der weltweiten „Konferenz der Völker zum Klimawandel und den Rechten der Natur“ in Bolivien die „Universelle Erklärung der Rechte der Natur“ (Earth Rights Declaration).

Warum braucht die Natur eigene „Rechte“? Weil ein wirksamer Schutz legitimer Interessen, wie der Erhalt der natürlichen Umwelt immer nur dann möglich ist, wenn diese Interessen sich auf eine eigene Rechtsträgerschaft berufen können, also juristisch einklagbar sind. Die „Rechte der Natur“ sind zwar völkerrechtlich noch nicht anerkannt, haben jedoch bereits Einzug gehalten z.B. in das Grundgesetz von Ecuador oder in die Kommunalverordnung von Städten wie Pittsburgh/USA. Einige Auszüge:

Artikel 1 Mutter Erde ist ein lebendiges Wesen

- Mutter Erde ist eine einzigartige, unteilbare, sich selbst regulierende Gemeinschaft, die in wechselseitiger Beziehung alle Lebewesen trägt, in sich birgt und reproduziert.
- So wie Menschen über unveräußerliche Menschenrechte verfügen, haben alle anderen Lebewesen ebenfalls Rechte.

Artikel 2 „Mutter Erde“ hat Rechte:

- Das Recht auf Leben und Existenz
- Das Recht auf Entwicklung der biologischen Lebenszyklen, frei von menschlichem Einfluss
- Das Recht auf Integrität als unterscheidbares und selbstreguliertes Lebewesen
- Das Recht auf Freiheit von Verschmutzung mit giftigen Substanzen
- Das Recht, dass die eigene genetische Struktur nicht modifiziert wird
- Das Recht auf volle Wiederherstellung von Verletzungen der Rechte dieser Erklärung, die von menschlichen Aktivitäten herrühren.



Artikel 3 Menschliche Verpflichtungen gegenüber Mutter Erde

- Jeder Mensch trägt Verantwortung für ein Leben in Respekt und Harmonie mit Mutter Erde.
- Menschen, Staaten, öffentliche und private Institutionen sind verpflichtet:
 - die volle Umsetzung und Durchsetzung dieser Rechte und Pflichten anzuerkennen und zu verfolgen,
 - effiziente Rechtsnormen und Gesetze zur Verteidigung, dem Schutz und dem Erhalt der Rechte für Mutter Erde zu etablieren und anzuwenden,
 - Wirtschaftssysteme zu fördern, die in Harmonie mit Mutter Erde und in Übereinstimmung mit dieser Erklärung stehen.



16



FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass bis 2030 unter anderem ...

... alle Formen von Gewalt gegen Menschen, vor allem gegen Kinder, einschließlich Folter, gestoppt werden

... alle Menschen gleichermaßen Zugang zu einer unabhängigen Justiz erhalten und transparente gerichtliche Institutionen aufgebaut werden

... illegale Finanz- und Waffenströme deutlich verringert werden

... Korruption und Bestechung in allen ihren Formen erheblich reduziert werden

Was heißt das für Deutschland?

Der Handel mit Waffen nimmt immer weiter zu. Deutschland ist dabei 2016 der fünftgrößte Waffenexporteur der Welt. Rüstungsexporte, insbesondere Kleinwaffen, sollten gestoppt werden, da sie früher oder später mit großer Wahrscheinlichkeit illegal gehandelt werden. Ein massiver Ausbau ziviler Konfliktbearbeitung, statt Auslandsmandate der Bundeswehr sind ein weiterer Punkt, an dem Deutschland zum Erreichen dieses Zieles beitragen kann.



GESICHTER DES WANDELS

Die Refugee Law Clinic

Orientierung im Behörden-Dschungel.
Ein Beispiel aus Hannover.

» Wir können die Menschen nicht aus dem Mittelmeer fischen. Aber wir können den Menschen, die es bis hier her zu uns geschafft haben, helfen, indem wir sie über ihre Rechte aufklären und sie in ihrem Asylverfahren unterstützen.“

Lukas Schrader, Jurastudent, engagiert sich bei der Refugee-Law-Clinic Hannover e.V.

Endlich angekommen an einem sicheren Ort, an dem sie nicht um ihr Leben bangen müssen, sehen sich Flüchtlinge mit einer Flut an bürokratischen Hürden konfrontiert: Aufenthaltsgenehmigung, Asylantrag, Krankenversicherung, Asylbewerberleistungsgesetz. Daran ist nicht nur herausfordernd, dass sprachliche Barrieren erschweren, zu verstehen, um was sich Flüchtlinge alles kümmern müssen: Die Asylgesetzgebung ist extrem komplex und in ständiger Veränderung begriffen. Doch: Rechtsberatung dürfen in Deutschland nur Rechtsanwälte geben – und die hat bekanntlich ihren Preis.



**Refugee
Law Clinic
Hannover**

Seit knapp zwei Jahren gibt es in Hannover – und mittlerweile an 22 weiteren Orten in Deutschland – ein kostenloses Angebot, das sich auch mittellose Menschen leisten können. Aktive des Vereins Refugee Law Clinic Hannover e.V. unterstützen Flüchtlinge dabei, die Anliegen der Behörden in eine verständliche Sprache zu übersetzen und ihnen allgemeine Tipps dazuzugeben. Nur wenn klar wird, dass wirklich eine Rechtsberatung notwendig wird, wird ein Anwalt hinzugezogen. Auch im Alltag begleiten die Studierenden die geflüchteten Menschen etwa bei Behördengängen, Arztbesuchen, bei Bewerbungen oder auch beim Deutsch lernen. Gut 100 Mandant_innen haben die Studierenden bereits begleitet. Die engagierte Arbeit der Studierenden kommt gut an: Im Juni 2016 wurde der junge Verein vom Studentenwerk für sein soziales Engagement ausgezeichnet.

WEITERSURFEN

www.rlc-hannover.de

DIE MENSCHENRECHTE SIND DEINE RECHTE!

Die Menschenrechte sind wichtig, wenn es um unsere Zukunft geht, weil sie jede Person ungeachtet ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, Hautfarbe oder politischer Orientierung als Trägerin von Rechten anerkennen, es sind also Rechte, die uns keiner nehmen kann.

Rechte zu haben heißt aber nicht unbedingt Recht zu bekommen. Menschenrechte müssen juristisch einklagbar sein, oft muss man aber auch darum kämpfen. Angesichts des Machtpotenzials wirtschaftlich starker Akteure wie z.B. transnationaler Unternehmen oder einflussreicher Staaten im Zugriff auf Land, Rohstoffe oder billige Arbeitskraft müssen in vielen Ländern immer mehr Menschen und Gemeinschaften ihre Rechte verteidigen. Die Querverbindungen zu unserem Konsum- und Lebensstil sind dabei offensichtlich. Dabei sind Teilhabe, Nicht-Diskriminierung und Gleichberechtigung Grundprinzipien der Menschenrechte. Ein nachhaltiger Wandel unserer Lebens- und Arbeitswelt, wie er durch die globalen Nachhaltigkeitsziele angeregt wird, hat mit den Menschenrechten einen starken Verbündeten. Grundlage der Menschenrechte ist die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948. Die dort verbrieften Rechte wurden in zwei UN-Menschenrechts-Pakte konkretisiert (siehe rechts). Diese Pakte wurden von ca. 160 UN-Mitgliedsstaaten anerkannt und in nationales Recht umgesetzt. Sie umfassen sowohl bürgerliche und politische als auch wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte.



MEHR INFOS: www.institut-fuer-menschenrechte.de

Politische/Bürgerliche Menschenrechte

- Recht auf Leben
- Verbot von Folter, Sklaverei und Zwangsarbeit
- Verbot von willkürlicher Inhaftierung
- Bewegungsfreiheit im und außer Landes
- Gleichberechtigung von Mann und Frau
- Gleichheit vor dem Gericht
- Meinungs- und Religionsfreiheit
- Verbot des Eintretens für nationalen oder religiösen Hass
- Versammlungs- und Gewerkschaftsfreiheit
- Schutz des Kindes



Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte

- Recht auf Ernährung
- Recht auf Bildung
- Rechte auf Gesundheit, Trinkwasser und sanitäre Anlagen
- Recht auf würdige Arbeit
- Recht auf kulturelle Selbstbestimmung und Teilhabe
- Recht auf einen angemessenen Lebensstandard
- Recht auf soziale Sicherheit



17



**GLOBALE PARTNERSCHAFTEN,
UM DIE ZIELE ZU ERREICHEN**

Dieses Ziel betrifft vielfältige Aspekte globaler Partnerschaft: Internationale finanzielle und technische Zusammenarbeit, Technologie-Transfer, Welthandel oder Partnerschaftsarbeit.

Das Nachhaltigkeitsziel umfasst, dass bis 2030 unter anderem ...

... sichergestellt ist, dass die entwickelten Länder ihre Zusagen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit einhalten, einschließlich der Verpflichtung, 0,7 Prozent ihres Bruttonationaleinkommens für Entwicklungszusammenarbeit zugunsten der ärmeren Länder auszugeben

... ärmere Ländern durch Entschuldung beziehungsweise Umschuldung unterstützt werden, eine langfristige wirtschaftliche Tragfähigkeit zu erreichen

... ein universales, offenes, nichtdiskriminierendes und gerechtes multilaterales Handelssystem gefördert wird

... politische Entscheidungen „kohärent“ sind, sich also nicht widersprechen und allesamt nachhaltig und gerecht im Sinne der „Einen Welt“ getroffen werden

Was heißt das für Deutschland?

Deutschland hat einige wichtige Menschenrechtsvereinbarungen immer noch nicht unterzeichnet, z.B. die Konvention 169 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) zum Schutz indigener Völker. Zudem sind Freihandelsabkommen wie TTIP und CETA und „EU-Partnerschaftsabkommen“ meist zum Nachteil der Bevölkerungen in den Ländern des Südens. Jedes Handelsabkommen sollte als Umsetzungsdokument von geltenden Umwelt- oder Menschenrechtsabkommen gelten. Internationale Spekulationen mit Gemeingütern wie Lebensmittel oder Land gehören verboten, Steuern von Unternehmen oder reichen Einzelpersonen sollten nicht ungestraft im Ausland deponiert werden können.



GESICHTER DES WANDELS

Vielfalt und globaler Austausch

Learn2Change-Netzwerk. Austausch von Praktikern aus der Bildungs- und sozialen Arbeit. Ein Beispiel aus West Bengal, Indien und Niedersachsen.

» Das Learn2Change-Netzwerk gibt mir Kraft und Stabilität für meine alltägliche Arbeit und die Gewissheit, dass es rund um den Globus Menschen gibt, die sich wie ich für den Schutz der indigenen Völker einsetzen. Ich kann mich ganz einfach mit ihnen austauschen und von ihnen lernen. Das ist für mich gelebtes Weltbürgertum.“

Ruby Hembron, Buchautorin und Inhaberin des Verlags Adivaani

In Indien leben 84 Millionen Indigene, Adivasi werden sie genannt, also mehr als Deutschland Einwohner hat. Ihnen

learn2change
Global Network of Educational Activists

schreibt man insgesamt 600 Sprachen zu; doch offiziell gibt es in Indien nur 22 Sprachen. Der kulturelle Reichtum der Adivasi ist in der indischen Gesellschaft und in den Medien kaum sichtbar. Viele Adivasi befürchten, dass diese Vielfalt einer „westlichen Modernisierung“ geopfert wird. Eine, die mit Druckerschwärze für die Rechte der Adivasi kämpft, ist die Verlegerin Ruby Hembrom aus Kolkata („Kalkutta“), die Bücher mit Adivasi-Geschichten herausbringt und somit Einblicke in die Lebenswirklichkeit der indigenen Menschen Indiens ermöglicht. Hembrom, die selber Adivasi ist, gab für ihren Verlag eine gut bezahlte Tätigkeit im Bildungsbereich auf, weil sie spürte „dass ich meinem Volk eine Stimme verleihen muss“.

Rückendeckung und Inspiration erhält Ruby Hembrom durch Learn2Change, einem globalen Netzwerk von Bildungsaktivist_innen für zivilgesellschaftliches Engagement. Die hier Engagierten kommen aus allen Kontinenten, sie eint die Erkenntnis, dass ein notwendiger globaler Wandel ohne Bildungsprozesse auf lokaler Ebene chancenlos ist. Monatlich tauscht sich das Learn2Change-Kernteam, dem Ruby Hembrom angehört, via Skype aus, gelegentlich gibt es auch Livetreffen. Learn2change ist ein Projekt des Vereins Niedersächsischer Bildungsinitiativen VNB.

WEITERSURFEN

www.learn2change-network.org

www.adivaani.org

THE TIME IS URGENT ...

... IT'S TIME TO SLOW DOWN.

Bayo Akomolafe

AKTIONSPLAN FÜR EIN ZUKUNFTSFÄHIGES GUTES LEBEN

„Wer teilt, hat mehr vom Leben“. Diese und andere Erkenntnisse, die für ein Leben und Wirtschaften, das nicht auf Kosten kommender Generationen zentral sind, findest du hier in 13 Punkten zusammengefasst.

Sie sind ein Extrakt aus dem Aktionsplan, den die Autorinnen Ute Scheub und Annette Jensen in ihrem Buch „Glücks-Ökonomie“ vorstellen. Der komplette Aktionsplan sowie weite Teile des Buches sind auf dieser Website abrufbar: www.gluecksoekonomie.net.

Bindungen und Empathie pflegen ...

... weil sie das wertvollste auf der Welt sind und uns reich beschenken und beglücken. Deshalb brauchen wir Nachbarschaftshilfen und Stadtteulgärten.



Konkurrenz meiden, Kooperation fördern ...

... weil Konkurrenz unglücklich macht und Kooperation glücklich. Deswegen sollten genossenschaftliches Wirtschaften und Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften gefördert werden.



Selbst- und Mitbestimmung stärken ...

... weil die „Glücksforschung“ besagt, dass Einwohner_innen von Ländern mit direkter Demokratie zufriedener sind. Dazu gehört die politische Teilhabe von Kindern und Jugendlichen oder ein Bürgerhaushalt.



Selber machen und selbst ernähren ...

... weil Gärtnern Menschen erdet, Ressourcen schont, Entfremdung verringert und beglückend ist. Freiflächen in der Stadt könnten umgenutzt und zu Gemeinschaftsgärten werden.



Die Wirtschaft wieder ihrem eigentlichen Sinn zuführen ...

... statt Gewinnmaximierung als Fokus wirtschaftlichen Handelns zu fördern, stärken wir die Gemeinwohl-Orientierung in der Wirtschaft und geben dem Lokalen Vorzug gegenüber der globalisierten Warenwirtschaft.



Artenvielfalt vergrößern ...

... weil Diversität unsere Widerstandsfähigkeit gegen Katastrophen stärkt. Nicht nur Menschen, auch Tiere und Pflanzen haben Rechte.



Neue Formen der Bildung ...

... weil hierarchische und klassische Bildungssysteme und ihr starres Regelwerk die angeborene Neugier und Lernfreude zerstören. Dazu gehören Waldkindergärten oder ein demokratischer und ganzheitlicher Schulunterricht.



Materielle Unterschiede verringern, Gleichheit fördern ...

... weil Gesellschaften mit gleichmäßiger materieller Verteilung nachweislich glücklicher sind. Dazu gehört auch eine Willkommenskultur für Flüchtlinge.



Teilen und gemeinsam nutzen ...

... weil Menschen, die teilen, mehr vom Leben haben: Lebenszufriedenheit und Wissen vermehren sich, wenn man sie teilt. Dazu gehören Tauschinitiativen, in denen Waren, Wissen und Kultur weiter gegeben werden.



Gemeingüter schützen ...

... weil wir sie viel mehr brauchen als uns bewusst ist. Dazu gehören Ratsbeschlüsse zur Ablehnung der Privatisierung von Wasser- oder Verkehrsunternehmen oder von „Freihandelsabkommen“ wie TTIP.



Weltbürgerbewusstsein entwickeln...

... weil wir alle gleich sind. Dazu gehören Bürgerdialoge mit der Politik, um den ökologischen Fußabdruck zu verringern.



Das Solar-Zeitalter leben...

... weil Solar-Kultur jeder Mensch einfach leben kann. Dazu gehören Solarpanels auf die Dächer aller Ämter und Behörden und der Bezug von Ökostrom durch Stadt und Bürger_innen.



Wir sind der Wandel!

... weil 5 Prozent Entschlossene genügen, um eine ganze Gesellschaft zu verändern. Das wären in Niedersachsen mit seinen acht Millionen Einwohnern insgesamt 400.000 Menschen.



Völlig utopisch! Bis wir es machen ...





QUELLEN

Zur besseren Lesbarkeit wurde im Text auf die Quellenangaben verzichtet. Viele der genannten Fakten finden sich in der folgenden Literatur oder im Internet:

Martens/Obenland: **Die 2030 Agenda. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung**, Global Policy Forum, Bonn 2016

Umsetzung der 2030 Agenda für nachhaltige Entwicklung, Forum Umwelt & Entwicklung, Berlin, 2016

Konzeptwerk Neue Ökonomie und Fairbindung e.V.: **Endlich Wachstum. Eine Methodensammlung**. Leipzig 2015

Annette Jensen / Ute Scheub: **Glücks-Ökonomie. Wer teilt, hat mehr vom Leben**. München 2014

Felber, Christian: **Die Gemeinwohl-Ökonomie. Eine demokratische Alternative wächst**. Wien 2010

Hopkins, Rob: **Einfach. Jetzt. Machen. Wie wir unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen**. München 2014

Internet:

www.sustainabledevelopment.un.org (englisch)

www.bpb.de/nachschnlagen

www.die-gdi.de/2030-agenda





Der **Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN)** ist der landesweite Dachverband der Eine-Welt-Initiativen, entwicklungspolitischen Organisationen und Weltläden. Wir geben mittels Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsveranstaltungen, Projekten und Beratung Impulse für ein global-solidarisches Leben und Wirtschaften innerhalb der ökologischen Grenzen der Erde. Wir setzen uns für politische Weichenstellungen z.B. in der Landwirtschafts-, Handels- oder Bildungspolitik in Niedersachsen ein, die weltweite Zusammenhänge und Wirkungen mitdenkt. Wir stehen für Ernährungssouveränität, Klima- und Rohstoffgerechtigkeit, Menschenrechte, fairer Handel, Arbeits- und Sozialstandards und eine partnerschaftliche Nord-Süd-Zusammenarbeit. Gemeinsam mit unseren Mitgliedsgruppen stellen wir uns gegen Rassismus und Diskriminierung im Einwanderungsland Niedersachsen. **Mitmachen? Willkommen, jede Stimme macht uns stärker!**



**VERBAND
ENTWICKLUNGSPOLITIK
NIEDERSACHSEN E.V.**

Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN)

Hausmannstraße 9-10 | 30159 Hannover

Tel. 0511-391650 | info@ven-nds.de | www.ven-nds.de



Völlig utopisch! Bis wir es machen ...

Das Projekt „Weltwunder – Wandel statt Wachstum“ wendet sich sowohl an Einzelpersonen als auch an Gruppen, Verbände, Unternehmen, Gemeinden und Städte. Ohne den Masterplan für die „großen Themen“ servieren zu wollen, sind wir überzeugt, dass wir alle gemeinsam eine Vielfalt von sozialen, kulturellen, politischen und technischen Lösungen für die globalen Krisen entwickeln und umsetzen können.



**VERBAND
ENTWICKLUNGSPOLITIK
NIEDERSACHSEN E.V.**

